

Ausgabe Nr. 7 / 4.4.2002

In aller Kürze

- Die angespannte Arbeitsmarktlage in den neuen Bundesländern wirkt sich auch auf junge Fachkräfte beim Eintritt ins Erwerbsleben aus. 1997 reagierten darauf rund 7% der Absolventen einer dualen Ausbildung mit einer Beschäftigungsaufnahme im Westen.
- Ostdeutsche Frauen waren mit einer Mobilitätsquote von 9,5% regional deutlich mobiler als ihre männlichen Altersgenossen (5%).
- Im betrachteten Zeitraum (1992 – 1997) ist die Quote insgesamt leicht zurückgegangen. Bei detaillierter Analyse zeigen sich jedoch erhebliche Entwicklungsunterschiede.
- So belegen die stark variierende Höhe und Entwicklung der Quoten in einzelnen Berufsfeldern den engen Zusammenhang zwischen jeweiliger Arbeitsmarktlage und Mobilitätsverhalten.
- Auch im Vergleich der einzelnen Bundesländer gibt es signifikante Unterschiede: In Sachsen finden 94% der dort Ausgebildeten auch Beschäftigung, in Brandenburg sind es nur 88%.
- Die Wechsel von jungen Fachkräften von Ost nach West unterstützen die These, dass den neuen Bundesländern ein Verlust von Humankapital droht. Denn die gegenläufige Bewegung von West nach Ost liegt bei nur etwa 1% der Ausbildungsabsolventen.

Autor/in

Anette Haas

Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt

Wohin nach der Berufsausbildung?

Die Ost/West-Mobilität von jungen Fachkräften

Obwohl die Wiedervereinigung schon über 10 Jahre zurückliegt, sind nach wie vor die Wanderungsprozesse zwischen ost- und westdeutschen Regionen von großem Interesse. Umfang und Richtung der Wanderungen werden maßgeblich über die Dynamik des ostdeutschen Transformationsprozesses bestimmt sowie durch das Tempo der Angleichung von Ost und West. Das Wanderungsverhalten der Arbeitnehmer aus den neuen Bundesländern gleicht sich dem der Erwerbstätigen aus den alten Bundesländern zwar an. Die anhaltende Wachstumsschwäche der ostdeutschen Wirtschaft dürfte darauf aber nicht ohne Einfluss geblieben sein (vgl. Haas 2000).

In diesem Zusammenhang kommt jungen Erwerbstätigen eine besondere Rolle zu: Als mobilste Altersgruppe reagieren sie schneller als andere auf Veränderungen. In diesem Kurzbericht wird deshalb das Mobilitätsverhalten von jungen Fachkräften an der „zweiten Schwelle“ auf der Basis von Sozialversicherungsdaten analysiert und beschrieben.

Seit Beginn der 90er Jahre stieg die Nachfrage nach schulischer und beruflicher Bildung in den neuen Bundesländern aus demographischen, aber auch aus sozialen Gründen. Die duale Ausbildung nimmt dabei nach wie vor innerhalb des gesamten Berufsbildungssystems einen hohen Stellenwert ein (vgl. Reinberg/Hummel 1999).

Die unterschiedlichen Arbeitsmarktlagen in Ost und West werden an der zweiten Schwelle beim Übergang ins Erwerbsleben besonders deutlich. Zwischen 1992 und 1995 hat sich zwar die Situation beim Berufsstart etwas angeglichen, doch gibt es zwischen alten und neuen Bundesländern immer noch deutliche Unterschiede. Als problematisch für die Aufnahme des ersten Jobs zeigt sich, dass ein hoher Anteil des Ausbildungssystems in den neuen Bundesländern durch staatlich initiierte Sonderprogramme gestützt wird, bei denen die „Übernahme“ ausgeschlossen ist.

Die Studie konzentriert sich auf Absolventen eines staatlich anerkannten dualen Ausbildungsberufes. Aus datentechnischen Gründen kann nur für diese Gruppe Mobilität gemessen werden. Dies bedeutet, dass Auszubildende in beruflichen Vollzeitschulen (z.B: Schulen des Gesundheitswesens) oder andere außerbetriebliche Auszubildende nicht enthalten sind.

Ost/West-Mobilität beim Übergang von Ausbildung in Beschäftigung

Die Basis für die folgenden Mobilitätsquoten bilden alle Absolventen einer dualen Ausbildung, die im Abschlussjahr unter 30 Jahre alt waren. Die Untersuchungspopulation ist also hinsichtlich Alter und Qualifikation, wichtigen Determinanten der Mobilitätsentscheidung, homogen.

Die Mobilitätsquote gibt dann pro Jahr den Anteil der Absolventen an, die bei Aufnahme der ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Ost nach West wechseln (vgl. *Schaubild*). Aus nahe liegenden Gründen werden Wechsel, die innerhalb Berlins stattfinden, ausgenommen. Die gemessene Mobilität wird am Arbeitsort festgemacht. Hinter einem Wechsel kann also sowohl ein Umzug als auch ein Berufspendeln stehen, so dass beide Formen regionaler Mobilität erfasst werden.

Insgesamt ist die Ost/West-Mobilität zwischen 1992 und 1995 von 10% auf 6% zurückgegangen und danach wieder leicht gestiegen (1997: 7%). Während 1992 noch 13% der ostdeutschen Frauen nach der Berufsausbildung in den Westen wechselten, waren es Mitte der 90er Jahre nurmehr 9%. Doch im Gegensatz zu den Männern steigen ihre Quoten seit etwa 1995 wieder an. Ostdeutsche Frauen zeigen sich also regional deutlich mobiler als Männer und reagieren stark auf die relative Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Ostdeutschland. Demgegenüber betrug die *West/Ost*-Mobilität bei Frauen wie bei Männern lediglich etwa ein Prozent.

Ost/West-Mobilitätsquoten nach Berufsfeldern

Zwischen 1992 und 1997 ist – wie gesagt – die Ost/West-Mobilität von 10% auf 7% zurückgegangen. Bei der Differenzierung einzelner Berufsfelder* zeigen sich erhebliche Unterschiede, die aus den unterschiedlichen Branchenstrukturen und Konjunkturlagen resultieren (vgl. *Tabelle 1*). Die Verkehrsberufe weisen mit 40% (1992) und 23% (1997) eine besonders hohe Mobilitätsquote auf. Hier zeigt sich die Sonderstellung der Organisationen Bahn und Post, die den Fachkräftebedarf in den alten Bundesländern teilweise mit Absolventen aus den neuen Bundesländern decken. Bei den künstlerischen Berufen, Hotel- und Gaststättenberufen und den Büroberufen

* Die 356 verschiedenen anerkannten und als anerkannt geltenden Ausbildungsberufe wurden thematisch in 19 Berufsfelder gegliedert [vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (1998)].

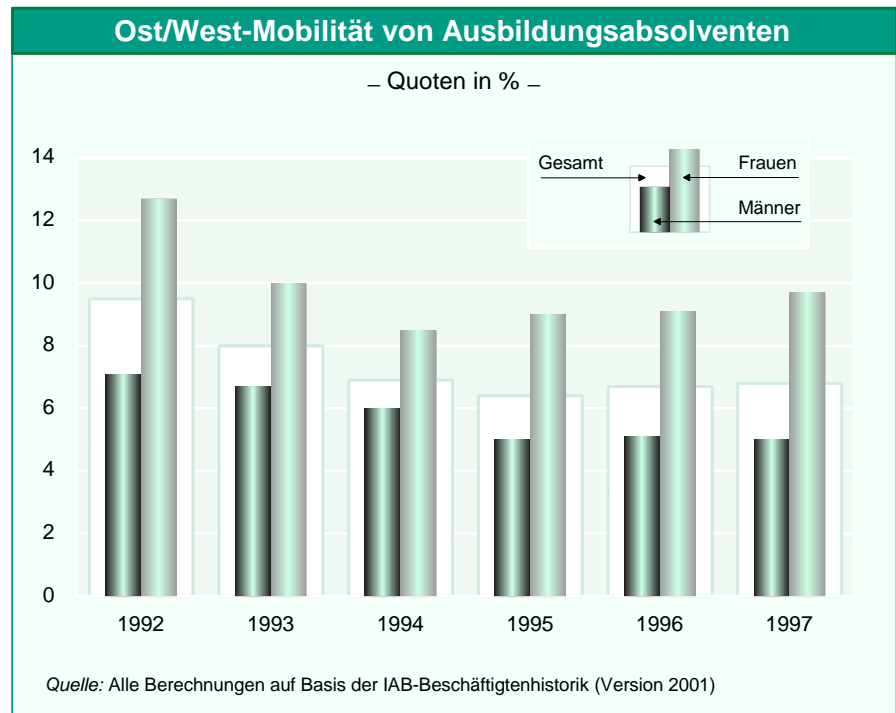


Tabelle 1

Berufssparte	Ost-West		West-Ost	
	1992	1997	1992	1997
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	4,3	3,0	0,9	1,1
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	7,5	5,3	0,3	0,2
Druck und Papier	11,3	1,1	0,2	0,2
Elektroberufe und IT-Berufe	17,3	6,9	1,1	0,6
Ernährung	14,0	8,7	1,6	1,8
Gesundheitsdienst	5,8	8,7	0,3	0,4
Körperpflege, Hotel und Gaststätten	9,2	9,2	1,3	2,9
Künstlerische Berufe	12,2	10,0	0,4	0,4
Land- und Forstwirtschaft	6,5	5,5	1,3	1,2
Medienberufe	17,6	0,0	1,9	1,4
Medizinische Hilfsberufe	9,6	7,7	0,7	0,9
Metallberufe	8,2	4,7	0,5	0,9
Verwaltungs- und Büroberufe	10,2	9,9	0,4	0,9
Reinigungsberufe	5,4	8,3	1,4	2,0
Steinarbeiter, Baustoffhersteller	10,0	3,1	0,5	2,7
Textil, Bekleidung, Leder, Polster	10,3	2,8	0,6	0,3
Technische Berufe	9,4	5,9	0,2	0,4
Verkehrsberufe	40,3	22,8	0,4	1,5
Waren- und Dienstleistungsberufe	9,5	7,7	0,7	0,7
gesamt	9,5	6,8	0,7	0,9

Tabelle 2

Mobilitätsmatrix auf Bundeslandebene beim Übergang von Ausbildung in Beschäftigung 1996 (in Prozent)																	
Ausbildungs- ende 1996 in ...	Beschäftigungsaufnahme in ...																Fall- zahlen
	SH*	HH	NS	HB	NW	HE	RP	BW	BY	SL	BE	BB	MV	SN	ST	TH	
BE	0,2	0,2	0,3	0,1	0,6	0,5	0,1	0,3	0,7	0,3	91,0	5,0	0,3	0,2	0,1	0,1	5.237
BB	0,3	0,4	0,6	0,1	1,2	0,3	0,1	0,3	0,7	0,0	4,2	88,0	0,6	1,7	1,1	0,1	5.450
MV	2,9	2,2	1,5	0,3	0,9	0,4	0,1	0,4	0,3	0,0	1,0	0,9	88,8	0,2	0,3	0,1	4.740
SN	0,1	0,1	0,3	0,0	0,4	0,5	0,2	0,8	1,6	0,0	0,2	0,6	0,1	94,0	0,6	0,5	11.378
ST	0,2	0,2	2,5	0,0	1,0	0,5	0,2	0,5	1,1	0,0	0,4	0,6	0,2	1,8	89,9	0,8	6.356
TH	0,1	0,1	0,8	0,0	0,7	1,8	0,2	0,6	2,8	0,1	0,1	0,1	0,0	1,3	0,8	90,4	6.646

Anmerkung: markiert sind alle Verflechtungen, die gerundet mind. 2% ergeben

* s. Abkürzungsverzeichnis unten

hat sich der Umfang der Mobilität zwischen 1992 und 1997 kaum verändert. Dies deutet auf die anhaltend angespannte Arbeitsmarktsituation vor Ort hin. Dagegen spricht die Halbierung des Anteils in den Bereichen der Elektroberufe und Ernährungsberufe eher für eine Entspannung. Einen noch drastischeren Rückgang verbuchen die Branchen Steinarbeiter/Baustoffhersteller und die Textilberufe, deren Mobilitätsquoten von 10% auf 3% gesunken sind. Auch in den Bereichen Druck/Papier und Medienberufe, deren Mobilitätsanteile 1992 noch bei 11% bzw. 18% lagen, ging die Mobilität erheblich zurück. Während in den Medienberufen dies als Signal für eine bessere Übernahmesituation und Beschäftigungsperspektive gelten kann, haben sich im Wirtschaftszweig Druck/Papier die Absolventenzahlen zwischen '92 und '97 mehr als halbiert. Hauptgrund dürften die schlechten Beschäfti-

gungsperspektiven in dieser Branche sein. Damit hat sich auch das Potenzial für Abwanderungen verringert.

Insgesamt belegen sowohl die unterschiedlichen Quoten als auch deren unterschiedliche Entwicklung, dass das regionale Mobilitätsverhalten mit der Arbeitsmarktsituation berufsspezifisch variiert.

Wanderungen zwischen Bundesländern

Neben den Mobilitätsquoten ist die Richtung der Wanderungen von Interesse. Sie kann durch einen Vergleich von Ursprungs- und Zielbundesland bestimmt werden. Verglichen werden die Absolventen der Jahre 1992 und 1996, um vor allem die Veränderungen im ostdeutschen Wanderungsverhalten nachzuzeichnen und um zu zeigen, welche Bundesländer Fachkräfte „exportieren“ bzw. „importieren“. Von weiterem Interesse ist, ob ein Vergleich der Jahre 1992 und 1996 auf einen eher stabilen oder veränderten Mobilitätstrend schließen lässt.

Bundeslandverflechtungen der neuen Länder für 1996

In den neuen Bundesländern bewegen sich im Jahr 1996 die Anteile für diejenigen, die in ihrem (ausbildenden) Bundesland bleiben, zwischen 94% in Sachsen und 88% in Brandenburg (vgl. *Tabelle 2*). Der größte Austausch findet zwischen Berlin (sowohl Ost- als auch Westberlin) und Brandenburg statt: 5% aller in Berlin ausgebildeten Fachkräfte nahmen ihre erste Beschäftigung im umliegenden Bundesland Brandenburg auf, während 4% in die entgegengesetzte

Richtung wechselten. Weitere 2% gingen von Brandenburg nach Sachsen. Absolventen aus Berlin und Brandenburg beginnen somit überwiegend ihren ersten Job in den neuen Bundesländern. Dagegen wandern Absolventen von Mecklenburg-Vorpommern ab nach Schleswig-Holstein (3%), nach Hamburg (2%) und Niedersachsen (2%). Aus Sachsen gingen 1,6% der Absolventen nach Bayern und aus Sachsen-Anhalt 2,5% nach Niedersachsen, aber auch 1,8% ins östlich gelegene Sachsen. Die jungen Fachkräfte aus Thüringen hingegen orientierten sich eindeutig in Richtung alte Bundesländer: 2,8% wechselten für die erste Beschäftigung nach Bayern und 1,8% nach Hessen.

Die Wanderungen von jungen Fachkräften aus den neuen in die alten Bundesländer unterstützen die These, dass in den neuen Bundesländern ein Verlust von Humankapital droht („Brain-Drain“).

Wanderungsumfang und Abwanderung in den neuen Bundesländern für 1992 und 1996

Brandenburg weist sowohl 1992 (27%) und 1996 (22%) die höchsten Wanderungsanteile auf. Dabei überwiegen die Abgänge, woraus ein Nettosaldo von -4% bzw. -2% resultiert (vgl. *Tabelle 3*, Seite 4). In allen neuen Ländern ist der gesamte Wanderungsumfang deutlich zurückgegangen. Vor allem in Berlin und Sachsen haben sich Ab- und Zugänge zwischen 1992 und 1996 angeglichen, so dass kein nennenswerter Nettosaldo mehr festzustellen ist.

Während in Brandenburg (1992: -3,9%, 1996: -1,8%) und Mecklenburg-Vorpommern (1992: -9,6%, 1996: -6,1%)

Abkürzungen (s. Tabellen 2 und 3)

BB	Brandenburg
BE	Berlin (Ost und West)
BW	Baden Württemberg
BY	Bayern
HB	Bremen
HE	Hessen
HH	Hamburg
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NS	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
TH	Thüringen

Tabelle 3

Arbeitsortwechsel nach Ausbildungsende in den neuen Bundesländern - Volumen und Salden, Personen in % -							
	Wanderung bezgl. aller Bundesländer						Ost-West (ohne Berlin)
	BE	BB	MV	SN	ST	TH	
1992							
Volumen	16,8	27,3	23,9	17,0	22,0	24,5	13,5
Abgänge	9,2	15,6	16,7	8,9	12,0	13,3	8,2
Zugänge	7,6	11,7	7,1	8,2	10,0	11,3	5,3
Salden	-1,7	-3,9	-9,6	-0,7	-2,0	-2,0	-3,0
1996							
Volumen	17,7	22,2	16,4	11,9	16,6	16,2	9,2
Abgänge	9,0	12,0	11,2	6,0	10,1	9,6	5,8
Zugänge	8,7	10,2	5,1	5,8	6,5	6,6	3,4
Salden	-0,3	-1,8	-6,1	-0,2	-3,5	-3,0	-2,3
Differenz der Salden (in Prozentpunkte)							
1992/1996	1,3	2,1	3,5	0,5	-1,5	-1,1	0,7

Volumen = Zugänge + Abgänge; Salden = Zugänge - Abgänge

die Abwanderungstendenzen gemessen an den Nettosalen (Zugänge minus Abgänge) rückläufig sind, ist in Sachsen-Anhalt und Thüringen ein zunehmender Abwanderungstrend von jeweils -2% auf -4% bzw. von -2% auf -3% zu konstatieren. Dieser Trend resultiert jedoch nicht aus einer Zunahme der Abwanderungen, sondern aus der Abnahme an Zugängen aus anderen Bundesländern.

Die Nettoabwanderung von Ost nach West (ohne Berlin) ist zwischen 1992 und 1996 von -3,0% auf -2,3% zurückgegangen (vgl. letzte Spalte in Tabelle 3). Ursache hierfür ist der Rückgang an Zuwanderungen aus den alten Bundesländern von 5% auf 3%, während die Abwanderungen von 8% auf 6% gesunken sind.

Fazit

Der Vergleich der Jahre 1992 und 1996 zeigt, dass die Ost-West Wanderungen stark abgenommen haben. Gleichwohl verbleibt ein relativ hoher Anteil an Wanderungsbewegungen bestehen. Mit Ausnahme der Absolventen von Brandenburg und Berlin, das wegen der früheren Teilung eine Sonderstellung ein-

nimmt, bevorzugen ostdeutsche Absolventen benachbarte westliche Bundesländer, deren Arbeitsmärkte bessere Perspektiven für den Berufseinstieg bieten. Für die in der Untersuchung nicht enthaltene Gruppe der außerbetrieblich Ausgebildeten, der in den neuen Bundesländern große quantitative Bedeutung zukommt, gelten in der Regel noch schwierigere Bedingungen beim Berufstart. Leider kann hier über deren Mobilitätsumfang und Abwanderung keine Aussage getroffen werden.

Im Unterschied zur regionalen Mobilität nach den ersten Berufsjahren, die in erster Linie von beruflichen Entwicklungen und unterschiedlichen Karrierechancen ausgelöst wird, ist der Wechsel direkt nach der Ausbildung anders zu beurteilen: In den meisten Fällen ist es der einzige Weg, um überhaupt im erlernten Beruf starten zu können. Will man den damit verbundenen Humankapitalverlust in den neuen Bundesländern vermeiden, müssen dort die Arbeitsmarktperspektiven für junge Fachkräfte noch deutlich verbessert werden. Gerade gut ausgebildete junge Arbeitskräfte sind Voraussetzung für einen langfristig erfolgreichen Aufholprozess der neuen Länder.

Literatur

Berufsbildungsbericht (2001), Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn.

Biersack, W./Parmentier, K. (2001) Was passiert nach der Berufsausbildung, IAB-Materialien, Nr.1, Nürnberg.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (1998): Wanderungen – regionale Strukturen und Trends, Informationen zur Raumentwicklung, Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (1998) Die anerkannten Ausbildungsberufe 1997, Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Haas, A. (2000) Regionale Mobilität gestiegen, IAB-Kurzbericht Nr. 4, Nürnberg.

Hardt; G./Kempe, W./Schneider, H. (2001), Ost-West-Wanderung junger Menschen - Ausdruck für allgemeinen Anstieg der Mobilität, Wirtschaft im Wandel, Jg. 7, Heft 4, 67-74.

Reinberg, A. / Hummel, M.(1999), Bildung und Beschäftigung im vereinigten Deutschland, Beiträge der Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg.

Die letzten Ausgaben des **IAB**Kurzbericht im Überblick

- Nr. 13 Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot
20.7.01 **Arbeitskräftemangel – Bereits Hemmnis für Wachstum und Beschäftigungsentwicklung?**
- Nr. 14 Eingliederungstitel
31.7.01 **Neue Freiheiten gut genutzt**
Die Arbeitsämter reagieren mit ihrer Arbeitsmarktpolitik auf unterschiedliche regionale Arbeitsmarktlagen
- Nr. 15 Fachkräftemangel
27.8.01 **Wie viel Potenzial steckt in den heimischen Personalreserven?**
Um einem künftigen Mangel an Arbeits- und Fachkräften zu begegnen, sind auch Alternativen zur Zuwanderung im Gespräch – In den Varianten der Potenzialprojektion des IAB sind sie bereits weitgehend enthalten
- Nr. 16 Enger Verbund
15.10.01 **Warum ist die US-Konjunktur für Deutschland so wichtig?**
- Nr. 17 Beispielhaft?
22.11.01 **Flexible Arbeitszeiten fördern Beschäftigung**
Der jüngste Tarifabschluss bei VW zur Auto 5000 GmbH belegt die Aktualität eines alten Themas
- Nr. 18 Neuregelung der 630-DM-Jobs
29.11.01 **Geringfügige Beschäftigung aus betrieblicher Perspektive**
Ergebnisse aus der IAB-Erhebung über das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot zeigen vor allem strukturelle Wirkungen der Gesetzesänderung
- Nr. 1 Arbeitslosenuntersuchung – Teil 1
21.1.02 **Was beeinflusst den Übergang von der Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit?**
- Nr. 2 Arbeitslosenuntersuchung – Teil 2
21.1.02 **Wie nah am Arbeitsmarkt sind die Arbeitslosen?**
- Nr. 3 Arbeitsvermittlung
14.3.02 **Die Deregulierung in der EU schreitet voran**
- Nr. 4 Arbeitsvermittlung
15.3.02 **Mehr Markt belebt auch das Geschehen in Deutschland**
- Nr. 5 Arbeitsvermittlung
18.3.02 **In Österreich gehen die Uhren schon anders**
- Nr. 6 Arbeitsvermittlung
19.3.02 **Spielräume für den Abbau der Arbeitslosigkeit in der Flaute**

Die Reihe **IAB**Kurzbericht gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre „**Veröffentlichungen**“ des IAB (Tel. 0911/179-3025).

IABKurzbericht
Nr. 7 / 4.4.2002

Redaktion
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung
Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung
Hausdruckerei der BA

Rechte
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104,
D-90327 Nürnberg
Tel.: 0911/179-3025

IAB im Internet:
<http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an
Anette Haas, Tel. 0911/179-3088
oder e-Mail: anette.haas@iab.de

ISSN 0942-167X